





C. T. Hoffmann fecit Dresd.

Sen. Hof. 116

H. Germ. verb. 631

Christian Friedrich Kirchner,
eines Philosophi und Medici,

Unparthenische Gedancken

Ueber die

Streitigkeiten

So in Hildesheim zwischen Evangelicis und Ca-
tholicis über den Satz:

Catholici setzen dem einzigen Mittler Chri-
sto noch andere an die Seite;

Welchen der Herr Superintendens Doctor Winckler
in seinen Passions-Predigten angeführet,
entstanden

Als eine nach Gottes Wort angestellte Prüfung derjenigen
Beweis Gründe deren sich der Pastor Roberti, und der Studiosus
Theologiae Soc. Jesu in ihren Schriften bedienenet.

.....
Anno 1745.

16



Daß viele Streitigkeiten hiesigen Orts über den Satz: Catholici setzen dem einzigen Mittler Christo noch mehrere an die Seite; welchen der Herr Superintendentens D. Winckler in seinen Passions-Predigten angeführet, zwischen Evangelicis und Catholicis entstanden, auch verschiedene Schriften deswegen durch den Druck an das Licht gegeben worden, ist bekannt. Ob ich nun gleich als ein Frembder keine Bekanntschaft mit denen streitenden Partheyen habe; so halte doch davor, ich werde, da es einen Glaubens-Punct betrifft, nicht unrecht thun, wenn meine Meynung hiervon aufrichtig entdecke, und das Urtheil dem Göttlichem Worte, als dem rechten Probir-Stein derer Lehr-Sätze überlasse, auch solcher Gestalt bedürffenden Falls auf Befragen anderer Leute, was ich glaube, deutlich an den Tag legen könne.

§. I.

Nachdem der Herr Pastor Roberti ausdrücklich zugestehet: „ Daß Catholici Christum vor den einzigen Mittler der Versöhnung halten. (a) So will ich anjeto nur noch untersuchen, ob nach seinem Vorgeben, (b) (1.) Mittler der Vorbitte gefunden werden; und ferner, (2.) Ob die Heiligen dieselben Mittler seyn können?

§. II.

Wenn wir die Bedeutung des Worts Mittler genau untersuchen, so zeigt es an: Eine Versöhn, welche einen Beleydiger bey dem Beleydig-

- (a) Vide. Die Antwort auf Herrn D. Wincklers zulänglichen Beweis. p. 3.
(b) Vide l. c. P. S.

digten entweder durch Vorbitte, oder Genugthuung wiederum ausföhnet, und die verlohrene Gnade, und Wohlthaten zu wege bringet. Daß alle vorerzehlte Stücke bey dem Mittler-Amte Christi befindlich, wird sowohl von catholicis als Evangelicis zugestanden, bedarff also keines weitem Beweises.

§. III.

Da nun bey dem Mittler-Amte Christi auch das Vorbitten bey Gott (a) befindlich; So wollen wir es etwas genauer betrachten. Es gehören aber vornemlich folgende 3. Stücke darzu:

- (1.) Daß er erhörlich vor uns bitten kann: dieses gründet sich auf seine völlige Genugthuung und Verdienst, durch welches er uns die Kindschafft bey Gott erworben.
- (2.) Daß er uns höret wenn wir bitten: dieses versichert uns seine Liebe, nach welcher ihm unsere Noth und Anliegen, so seiner Allwissenheit wohl bekannt, zu Herzen gehet.
- (3.) Daß er durch seinen Geist uns in unseren Seelen überzeuge, daß wir erhört werden sollen: Dieses bekräftiget sein uns gegebener Friede, welchen wir durch eine sanffte Ruhe in unsern Seelen empfinden, und dahero festiglich glauben, daß wir erhört werden.

Da wir nun dieses alles durch Christum erfüllet sehen, so ist er auch mit allem Recht ein Mittler der Vorbitte bey Gott zu nennen.

§. IV.

Nachdem wir nun an Christo einen Mittler der Vorbitte gefunden haben; so wollen wir ferner untersuchen: Ob die Heiligen auch dergleichen Mittler seyn können? Wenn wir wissen wollen: wie denn ein so genannter Heiliger beschaffen sey; so giebt uns der Studiosus Theologiae Societatis Iesu davon folgende Beschreibung: (b) „ Die Heiligen sind von „ Natur Kinder des Zorns gewesen, Gott aber hat ihnen aus Barmherzigkeit seinen Sohn gegeben; wenn sie also wollen gerecht und selig werden, so müssen sie in Christo wiedergeboren werden, und dieses geschieht, wenn ihnen dieses Verdienst zugeeignet wird. Gott rufft also durch seine vollkommene Gnade, ohne allen ihren Verdienst; daß also alles das Gute was die Heiligen haben sie nicht von ihnen selbst, sondern von Gott haben; und daß ihre gute Werke Gott gefallen, „ kommt

(a) 1 Joh. 2. v. 1.

(b) Vide. Die Antwort auf des Herrn Direct. Scheffels Wiederlegung des doppelten Send-Schreibens. pag. 10. 11. 12.

„ Kommt nicht von ihnen , sondern von den Verdiensten Christi her , wel-
 „ che sie in wahren Glauben ergreifen. Wenn sie also in solchen Glauben
 „ bis an das Ende beharren , sollen sie das ewige Leben ererben , welches
 „ ihnen Gott durch Jesum Christum als eine Gnade , nach seiner Barm-
 „ herzigkeit verheissen hat. Da nun alle Verdienste der Heiligen sich auf
 „ das Verdienst Christi gründen , so werden sie nicht als ihre eigene Ver-
 „ dienste mitgetheilet , sondern weil sie aus denen Verdiensten Christi ge-
 „ nommen sind. So ist auch Christus der einzige Mittler der Erlösung,
 „ denn ohne diesen sind die Verdienste der Heiligen nichts , in ihm aber ,
 „ sind sie Gott angenehm. Aus vorhergehender Beschreibung folget nun
 dieses.

Argumentum Primum.

Sind die Heiligen von Natur Kinder des Zorns gewesen , so haben sie
 aus eigenen Kräften nichts gutes thun können , (a) sondern es ist durch
 den Glauben geschehen ; (b) Da aber der Glaube eine Gabe Gottes ist ,
 welche sich durch die Werke thätig erweist ; so sind die guten Werke Wir-
 kungen der Gnade , (c) und nicht des Verdienstes , können also andern
 nicht zu statten kommen.

Argumentum Secundum.

Gründen sich die guten Werke derer Heiligen auf das Verdienst Chri-
 sti , der alles erworben ; so sind sie ihnen nicht eigen , sondern Christi ,
 können also an Seiten ihrer nicht Verdienste genennet werden.

Argumentum Tertium.

Da Christi vollgültiges Verdienst uns alles erworben hat , so ist die Er-
 höhrung unseres Gebets auch darunter begriffen : folglich brauchen wir nicht
 die Heiligen anzurufen.

Argumentum Quartum.

Da wir an Christo einen vollkommenen Vorbitter haben , auch der Er-
 höhrung vergewissert seyn können , weil er uns alles verdienet ; so würden
 wir unrecht handeln , wenn wir statt Seiner die Heiligen anrufen wolten.
 Da ihre Erhöhrung noch nicht erwiesen , die Seinige aber hingegen durch
 das Zeugniß des Göttlichen Wortes bekräftiget ist. Aus vorangeführtem
 erhellet nun zur Gnüge : Daß man die Heiligen nicht mit Recht zu Mitt-
 lern der Vorbitte machen könne.

§. V.

Daß sie keine solche Mittler , wie in §. II. angezeigt worden sind ;
 ges

(a) Rom. 3. v. 23. 24. 25. (b) I. c. v. 26. 27. 28. c. Rom. 11. v. 6.

geben Catholici zu , indem sie bekennen : Christus sey alleine der einzige Mittler der Versöhnung. Da nun aber das Vorbitten bey Gott nach S. III. zu dem Mittler Amt Christi gehöret , auch an denen Heiligen keiner von denen in gemeldeten S. angeführten Puncten zu befinden ; so können auch dieselben weder Mittler der Vorbitte seyn , noch mit Recht also genennet werden : Denn,

Argumentum Quintum.

Es können Catholici aus Heil. Schrift nicht beweisen , daß die Heiligen in jenem Leben allwissend sind , vielmehr beweisen dieselbe das Gegentheil ; (a) Sind sie also nicht allwissend , so wissen sie nicht was wir bitten , folglich können sie auch nicht vor uns bitten.

Argumentum Sextum.

Sind sie nicht allwissend , so kennen sie uns nicht ; kennen sie uns nicht , so lieben sie uns auch nicht , indem sie nicht wissen , ob wir ihrer , als Heiliger und Seeliger Leute , Liebe wehrt sind ; lieben sie uns nicht , so bitten sie auch nicht vor uns.

Argumentum Septimum.

Sind sie nicht allwissend , so sind sie noch viel weniger allmächtig ; sind sie nicht allmächtig , so können sie nicht unsere Seelen von der Erhörnung ihrer Vorbitte überzeugen ; geschiehet dieses nicht , so können sie auch weder Mittler der Vorbitte seyn , noch genennet werden.

S. Vi.

Catholici gestehen : Daß die Heiligen weder allwissend noch allmächtig , ingleichen : Daß derselben Mittler Amt durch das Verdienst Christi nur alleine kräftig sey ; womit wollen sie also beweisen : Daß man die Heiligen und nicht Christum der uns doch alles erworben , anrufen müsse ; und daß sie nicht unrecht thun wenn sie lehren : Man könne durch der Heiligen Verdienst etwas bey Gott erlangen. Ein Verdienst ist ja ein Etwas so ich erworben , so mein Eigenthum ist , welches ich nach Wohlgefallen einen andern schencken kann ; Dieses findet man zwar bey Christo , wo aber bey denen Heiligen ? es ist ja in dem vorhergehenden S. das Gegentheil zur Gnüge erwiesen worden.

S. IIIV.

Der Studiosus Theologiae Soc Jesu , wie auch der Herr Pastor Roberti bemühen sich zwar durch folgendes Gleichniß solches darzuthun , in dem

(a) Jesaja 63. v. 16.

Dem sie fragen: (a) „ Wenn zum Exempel ein Potentat durch Erlösung einer gewissen Summa Geldes eine grosse Anzahl Slaven aus ihrer Gefangenschaft erlösete, und selbiges durch seine Bediente liesse auszahlen, würde man wohl diese Bedienten als Erlöser der Gefangenen ansehen? Muß man nicht sagen: Der König allein, aus dessen Schatz die Gelder genommen sind, ist der Erlöser der Gefangenen?

Ich muß aber gestehen, daß ich nicht vermögend bin einzusehen, wie dieses Gleichniß den vorhergehenden Satz erkläre und beweise. Denn, ich frage, wie schickt sich doch ein unwissender König, der die Noth anderer Leute, die von ihm entfernt sind, erst durch seine Bedienten erfahren muß; und der allwissende, und allgegenwärtige Gott-Mensch Christus zusammen? Wie reimten sich die durch den Glauben gewürckte gute Werke derer Heiligen mit denen Schatz-Geldern eines Königes? Sammlet etwa Gott dieselben auch als einen Schatz zusammen, damit er bedürffenden Falles andere mit diesem Überfluß beschenken könne? Keinesweges, die Heil. Schrift weiß von keinem Verdienst der Werke, sondern alleine der Gnade. Was haben die Bedienten des Königes, denen ihre Berrichtung anbefohlen, und folglich wissend, vor ein Gleichniß mit denen Heiligen, von welchen man keine gewisse Spuhr in Gottes Wort hat, daß sie unsere Noth wissen, oder daß ihnen Gott vor uns zu bitten befohlen, vielmehr das Gegentheil findet? Auf was Art trifft die Bemühung derer Bedienten bey Auszahlung der Ranzion-Gelder, mit der Vorbitte der Heiligen überein, als mit einer Sache, von deren Gewisheit wir noch nicht überzogen sind? ich sage noch einmahl, ich kann nicht begreifen, wie dieses Gleichniß den obigen Satz erkläre und beweise.

S. VIII.

Catholici würden also besser gethan haben, wenn, da sie doch dieses Gleichnißes sich bedienen wollen, sie solches auf die Absolution, und heiliges Abendmahl appliciret hätten: Denn daselbst läset noch allezeit der allergrößste und mächtigste König, Herr und Erlöser Christus, durch seine Diener die verordneten Prediger des Worts, eine grosse Menge armer, durch die Sünde gefangener Slaven, mit dem kostbahrem Lösegelde seines Leibes und Blutes, so aus dem unschätzbahren Schatze seines vollgültigen Verdienstes hergenommen worden, durch die Vergebung der Sünden in Freyheit, ja was noch mehr ist, in die Kindschaft bey Gott versetzen, wodurch sie denn der Vorbitte Christi, und folglich auch der Erhö:

(a) Vide. Seine Antwort auf des Herrn Direct. Scheffels Wiederlegung des doppelten Send-Schreibens. pag. 10.

hörung vergewissert seyn können. Auf solche Art sage ich, würde dieses Gleichniß sich besser als auf obige, haben erklären lassen.

§. IX.

Man möchte aber einwenden: Es finden sich ja viele Stellen in Heil. Schrift Neuen Testaments da von der Vorbitte vor andere geredet werde. (a) So antworte ich: Man muß einen Unterscheid zwischen der streitenden und triumphirenden Kirche machen; zu jener gehöret nebst Loben und Dancken, Bitte, Gebet, und Vorbitte; zu dieser Preisen, Loben und Dancken alleine, obgleich beydes ein Gottesdienst ist. Zum Beweißthum dieses Satzes darff man nur was den (1.) Punct anlanget, das Gebet des HErrn, nemlich das Unser Vater &c. als worinnen das Vorbitten vor andere durch das Wort Unser und Uns, geboten ist, genau ansehen, so wird man die Wahrheit leichtlich finden. Den (2.) Punct betreffend, so findet sich derselbe in demjenigen Buche, welches uns nach Göttlichen Willen einigen Vorschmack der künfftigen Welt giebt, nemlich in der Offenbarung St. Johannis (b) gegründet, folglich mit den Zeugnisse des heiligen Geistes bekräftiget. Da nun aber in der streitenden Kirche alleine der Befehl vor andere zu bitten; von der triumphirenden aber dergleichen nicht in Göttlicher Schrift vorhanden: so kan man auch nicht behaupten, daß die Heiligen vor uns bitten.

§. X

Wir schliessen also folgender Gestalt:

Argumentum Octavum.

Wer etwas in Glaubens Sachen lehret, so aus göttlichen Worte nicht bewiesen werden kann, der lehret unrecht;

Catholici lehren: Die Heiligen hören uns wenn wir sie anrufen, sie bitten vor uns, und ihre Vorbitte ist durch Christi Verdienst bey Gott angenehm und erhörlich, welches sie doch aus Göttlichen Wort nicht beweisen können:

Ergo lehren Catholici unrecht.

Argumentum Nonum.

Wer da lehret: Die Heiligen hören unser Gebet, sie bitten vor uns, und ihr Gebet wird durch Christi Verdienst bey Gott angenehm und erhörlich, der macht die Heiligen zu Mittelern der Vorbitte.

Wer

(a) Cor. 1. v. 11. c. 9. v. 14. Ephes. 1. v. 16. c. 6. v. 18. Philip. 1. v. 9. 19. Coloss. 1. v. 3. 9. 2 Theff. 3. v. 1. 1 Timoth. 2. v. 1.

(b) Apocal. c. 4. v. 11. c. 5. v. 9. 10. c. 7. v. 10. c. 12. v. 10. 11. 17. 18. c. 15. v. 3. 4. c. 19. v. 1. 2. 3. 6. 7.

Wer die Heiligen zu Mittlern der Vorbitte machet, der setzet sie dem einzigen Mittler der Vorbitte Christo an die Seite; Wer Christo andere Mittler der Vorbitte wieder das Zeugniß der heiligen Schrift an die Seite setzet, der raubet ihm eine ihm allein zukommende Ehre. Wer Christo eine ihm allein zukommende Ehre durch seine Lehre raubet, der lehret unrecht.

Catholici thun alles vorbeschriebene,
Ergo lehren sie hierinnen unrecht.

§. XI.

Gleiche Bewandniß hat es auch mit denen Ehren Nahmen, womit Catholici die Heiligen benennen; und welche sie nach des Studiosi Theologiae Soc. Iesu, und des Herrn Pastoris Roberti Auslegung (a) nur Gleichnißweise wollen verstanden haben. Nun gehören aber dieselben ihnen entweder mit Recht zu, oder nicht? Gehören sie ihnen zu, so sollten Catholici den Beweis aus heiliger Schrift mit angeführet haben: Gehören sie ihnen aber nicht zu, so können sie auch nicht Gleichnißweise von ihnen gebraucht werden, indem dieses leicht zu einer Abgöttischen Verehrung Anlaß geben kann; und weiß ich nicht, wie sie das der armen Gemeinde gegebene Vergerniß entschuldigen wollen. Das erste werden sie nimmermehr thun können, indem die heilige Schrift ganz anders hiervon redet, und nicht zugeben will, daß man diejenigen Nahmen, so die Eigenschafften Gottes ausdrücken denen Creaturen beylegen solle, vielmehr solches eine Abgötterey nennet: Wie wollen sie also mit dem Zwenten zu Recht kommen?

§. XII.

Der Herr Pastor Roberti gestehet zu, daß Catholische Schribenten dem Verdienst Christi seine vollkommene Gültigkeit lassen, und nur durch frembde und etwas hart klingende Redens Arten es zu verdunckeln scheinen; damit er aber dieselben entschuldigen möge, so führet er nebst dem Studioso Theologiae Soc. Iesu, Jacobum Kellerum è Soc. Iesu an, (b) welcher saget: „ Wir Catholischen geben eigentlich der Jungfrau Maria we-
„ der den Nahmen Gottes, noch die Attribute oder die Eigenschafften
„ Gottes, denn wenn schon St. Antonius in einer Predigt de Assum-
„ ptione B. Virginis aus einen wohlmeinenden Eyfer Sie Deam nennet,
„ hat

(a) Vide. Die Antwort auf des Herrn Direc. Scheffels Wiederlegung p. 10. und des Herrn Pastoris Roberti Antwort auf Herrn D. Wincklers zulänglichen Beweis, pag. 4. 5. 6.

(b) Vide. Die vom Herrn Pastore Roberti p. 5. citirte Antwort des Stud. Theol. p. 14.

„ Hat er doch nicht wollen andeuten , daß sie darum eine Göttin sey ; son-
 „ dern sie habe die Præeminenz unter den Creaturen , und gegen sie zu rech-
 „ nen sey Sie , wie man pflegt zu reden als eine Göttin.

Über ich frage : Was heisset denn Maria Mediatrix , Auxiliatrix , Re-
 paratrix , Illuminatrix , Advocatrix , Corredemtrix & illius Socia , Ma-
 ter Gratia , Mater Misericordia , tu nos ab hoste protege , & hora mor-
 tis suscipe , Sey mir gnädig in der Stunde des Todes 2c. (a) Sind die-
 ses nicht Nahmen welche eigentlich dem Gott-Menschen Christo zukom-
 men ? Sind dieses nicht Eigenschaften , welche in seinem Erlösungs-Wer-
 ke befindlich ? Sind dieses nicht Handlungen , welche er alleine zu verrich-
 ten in dem Stande ist ? Heisset dieses nun nicht Creaturen Göttliche
 Nahmen geben , und ihnen Göttliche Eigenschaften beylegen ? Ist es denn
 schon genug , wenn man zu seiner Entschuldigung anführet :

„ Das Psalterium Mariae sey kein Symbolisches Buch , wer dasselbe
 „ verfertiget , der könne es vor sich glauben , er könne andern aber solches
 „ nicht aufbürden , (b) man müsse die erhobene Nahmen der Jungfrau
 „ Mariae auf eine anständige Weise erklären. Man nenne ja den Kaiser
 „ Unüberwindlich , Allergnädigst , man sey nicht so unsinnig , und verste-
 „ he alles dieses nach den Buchstaben. (c) Es pflegten die Scribenten
 „ der gebenedeyten Jungfrau Maria und denen Heiligen solche Handlun-
 „ gen zuzuschreiben , die in einen eigentlichen Verstande Gott alleine zu-
 „ kommen ; die aber wenn sie von der Jungfran Maria und denen Heili-
 „ gen gebraucht werden , nicht anders zu verstehen sind als ; In so ferne
 „ sie durch ihre Vorbitte solches von Gott sollen würcken. (d) Habe ei-
 „ ner eine gar übermäßige Liebe zu denen Heiligen , und schreibe unver-
 „ ständig , so möge er zusehen , wie er damir fertig werde. Es könne kei-
 „ ner solche ungebührende Schreib-Art der ganzen Kirche aufbürden. (e)
 „ Man müste die Redens-Arten der Scribenten , dergleichen bey denen
 „ Patribus viel vorkommen , nicht anders als figürlich ansehen , und die-
 „ selben nach der Bedeutung auslegen , die ihnen der Verfasser wollen bey-
 „ gelegt wissen. (f) Alleine ich antworte : Warum wird denn das
 „ Psalterium Mariae in der Catholischen Kirche beybehalten ? Woher weiß
 „ denn ein gemeiner unverständiger Laicus , auf was Art die erhobenen Nah-
 „ men

(a) Vide. Des Herrn Pastoris Roberti Antwort p. 5. 6.

(b) Vide. Des Studiosi Antwort p. 14. (c) Ibid.

(d) Vide. Des Herrn Pastoris Roberti Antwort p. 6. (e) Ibid. p. 7. (f) Ibid. p. 5.



men der Jungfrau Mariae als auch derer Heiligen erkläret, und nach ihrer figurlichen Bedeutung müssen ausgeleget werden? Kann wohl eine aus dem Willkühr derer Menschen entstandene Ehren Benennung eines Potentaten, die denen Heiligen nicht zukommende Ehren Nahmen rechtfertigen? Wer hat denn denen Scribenten die Freyheit ertheilet, denen Heiligen solche Handlungen zu zuschreiben, da noch nicht erwiesen, daß sie solche würcken, sondern nur nach den Herrn Pater Kellers Ausspruch NB. würcken sollen? und woher haben sie Macht sich solcher Redens Arten nach Willkühr zu bedienen?

§. XIII.

Da Catholici, wie oben angeführet worden, wissen und zugestehen: Daß solche Redens Arten nicht anders als figurlich anzusehen, (a) die nicht nach den Buchstaben müssen erkläret werden; daß diese Schreib Art ungebührend, (b) dergleichen Verehrung übermäßig, (c) Sachen die man glauben kann oder nicht, (d) fremde und hartklingende Redens Arten seyn (e) die also den gemeinen Mann unverständlich, und folglich denselben auf eine Abgöttische Verehrung der Heiligen führen, warum schaffen sie dieselben nebst denen Büchern worinnen solche befindlich nicht ab? und wenn sie nur eine figurliche Bedeutung haben, warum behalten sie denn das Gebet an die Heiligen annoch bey? warum lehren sie denn noch beständig: daß die Heiligen vor uns bitten, und daß wir durch ihre Vorbitte alles bey Gott erlangen können? warum sage ich, geben sie dieses vor einen Glaubens Punct aus, ehe sie es noch aus Gottes Wort erwiesen haben?

§. XIV.

Sie suchen sich zwar mit denen in Heil. Schrift befindlichen Stellen, da von seeligmachen geredet wird (f) zu entschuldigen; alleine wer es genau überleget, wird den Unterscheid bald finden. Paulus hatte seine Vocation von Christo, und folglich Befehl das Evangelium zu predigen; diese Predigt würcket den Glauben an Christum, und dieser Glaube macht seelig. Auf diesen Glauben nun, nebst seiner Vocation und Befehl gründet sich Paulus wenn er saget: daß er seeligmache; weil ihm nemlich das Predigen, durch welches der Geist Gottes den Glauben welcher seelig macht würcket, anbefohlen, und er folgendes ein Mittel zur Seeligkeit zu

- (a) Vide. Des Herrn Pastoris Roberti Antwort. p. 5. (b) l. c. p. 7.
 (c) Vide. Des Studiosi Antwort. p. 14. (d) l. & pag. cit.
 (e) Herr Pastor Roberti Antwort pag. 4.
 (f) Rom. 11. v. 14. 1 Cor. 9. v. 22. 1 Timoth. 4. v. 16.

gelangen war. Gleiche Bewandniß hat es auch mit Timotheo: Alleine wo findet sich denn der Befehl an die Heiligen, daß sie vor uns bitten sollen? daß ihre Vorbitte ein Mittel bey Gott Gnade und Erhörung zu erwerben seyn solle? und wo stehet denn die Verheißung, daß wir durch ihre Vorbitte erhört werden sollen? Nirgends, vielmehr ist oben zur Gnüge gezeiget worden, daß sie nichts von uns wissen, und folglich auch nicht vor uns bitten. (a) Ich mache also folgende Schlüsse:

Argumentum Decimum.

Wer einer Creatur Nahmen beyleget, so Christo und seinen Eigenschaften alleine zukommen, der lehret unrecht;

Catholici thun solches, indem sie denen Heiligen die oben angeführte Nahmen beylegen:

Ergo lehren Catholici hierinnen unrecht.

Argumentum Undecimum.

Wer etwas in einer Religion, so er selbst vor unrecht erkennet, nicht abschaffet, sondern beybehält, auch dasselbe als recht, öffentlich lehret, der lehret unrecht:

Catholici thun solches; indem sie die Anbetung derer Heiligen, und ihre Ehren-Nahmen nicht abschaffen, sondern beybehalten, auch solches, ob sie gleich wissen wie grosser Mißbrauch und Aergerniß dabey vorgehet, öffentlich lehren;

Ergo lehren sie hierinnen unrecht.

§. XV.

Weilen nun, wie aus vorhergehenden zu ersehen seyn wird, die Heiligen nach Arg. 1.) keine Verdienste haben können, sondern ihre gute Werke nur Wirkungen der Gnade, dieselben auch nach Arg. 2.) nicht ihr eigen, sondern Christi sind; die Erhörung aber des Gebeths nach Arg. 3.) unter das vollgültige Verdienst Christi gehöret; wir auch nach Arg. 4.) von der Erhörung derer Heiligen keine Gewisheit haben, indem dieselben nach Arg. 5.) nicht wissen was wir bitten, nach Arg. 6.) uns nicht kennen, noch lieben, nach Arg. 7.) nicht in dem Stande sind uns von der Erhörung zu überzeugen, also die zu einem Mittler der Vorbitte erforderliche Eigenschaften nicht haben, und folglich auch dergleichen weder seyn, noch genennet werden können: Catholici aber wieder Gottes Wort nach Arg. 8.) lehren: Die Heiligen hören uns wenn wir sie anrufen; und also dieselben zu Mittelern der Vorbitte nach Arg. 9.) mac. (a), folglich Christo eine ihm ab-

(a) V. Supra §. 5. Argum. 5.

allein zukommende Ehre randen, ihnen auch als Creaturen nach Arg. 10.)
 Nahmen beylegen, so Christo und seinen Eigenschaften alleine zukommen,
 nach Arg. 11.) die Anbetung derer Heiligen und deren Benennung, ob
 ihnen gleich der Mißbrauch und Aergerniß bekannt, nicht abschaffen, son-
 dern beybehalten ja als recht öffentlich lehren: So schliesse ich mit dem-
 jenigen Argument welches der studiosus Theologiae Soc, Jesu angeführet,
 (a) Nämlich:

Argumentum Duodecimum.

Wer in einer Christlichen Religion etwas lehret, ich setze darzu, in ei-
 ner Haupt-Lehre darauf aller Menschen Seeligkeit beruhet, so er Nr. aus
 Göttlichen Wort nicht beweisen kan, der muß entweder öffentlich wieder-
 rufen, oder muß öffentlich vor der Christlichen Welt zu Schanden werden:

Nun haben dieses Catholici gethan, indem sie die Heiligen zu Mittlern
 der Vorbitte gemacht; ihnen Christo allein zukommende Nahmen beygele-
 get, sie anzurufen befohlen; Erhörnung verheissen; und also, da die Vor-
 bitte bey Gott ein Stück des Mittler-Amtes Christi ist, die Heiligen ihm
 an die Seite gesetzt haben, da sie doch dieses alles aus Gottes Wort we-
 der bewiesen, noch beweisen können; Ergo &c weil sie unrecht gelehret.

Der Gott aber des Friedens, gebe seinen Frieden in unsere Seelen,
 und verseyhe, daß wir uns von Herzen einander lieben, und in Friede auf
 einem Sinne bleiben, Amen.

(a) Vide, Die Antwort pag. 4.





A. urb. Germ 710

